

1998 : das Jahr der zwei Adressen

Autor(en): **Jauslin, Jean-Frédéric**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Schweizerische Landesbibliothek**

Band (Jahr): **85 (1998)**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-362099>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1998: das Jahr der zwei Adressen

Wie vorgesehen, ist der Grossteil des SLB-Personals in die Räumlichkeiten an der Schwarztorstrasse 96 umgezogen. Zuvor schon, vom Sommer 1998 an, hatten wir für Benutzerinnen und Benutzer im obersten Geschoss des unterirdischen Magazins provisorische Benutzungs-räumlichkeiten eröffnet. Sie scheinen mit den eingeschränkten Dienstleistungen, die wir ihnen bieten können, zufrieden zu sein. Die wenigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in unmittelbarer Nähe der Öffentlichkeitszone untergebracht werden mussten, befinden sich wegen der engen Platzverhältnisse in einer etwas schwierigen Situation. Die Verlegung der übrigen Büros ans andere Ende der Stadt, von der mehr als 100 Personen betroffen waren, ist dank dem Einsatz aller problemlos verlaufen. Das Bundesamt für Statistik hat das Gebäude termingerecht geräumt, so dass der Umzug entsprechend den Anordnungen der verantwortlichen Equipe erfolgen konnte; die Umzugsfirma (die gleiche, die schon die Verschiebung der Sammlungen in das unterirdische Magazin durchgeführt hat) stellte ein weiteres Mal ihre Professionalität unter Beweis. Was die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betrifft, so haben sie sich rasch an ihr neues Umfeld gewöhnt. Ein paar Einzelheiten sind noch zu regeln; insgesamt ist das Ziel, die SLB voll operationell zu halten, erreicht.

Die weiteren wichtigen Ereignisse des Berichtsjahres

Die Vorbereitungen der Rückkehr an die Hallwylstrasse 15 (Freihand-Projekt)

Die Übergangsperiode von Ende 1998 bis Oktober 2000 kam uns *a priori* sehr lang vor. Heute scheint sie zu schrumpfen wie ein Ballon, aus dem die Luft entweicht. Kaum sind wir eingerichtet, müssen wir uns schon für den Rückweg vorbereiten. Die Renovierung des Bibliotheksgebäudes nahm ihren Anfang, kaum dass wir die Büros geräumt hatten; im November 1998 wurde die Baustelle eröffnet, und die ersten



Arbeiten setzten unmittelbar anschliessend ein – zunächst im Untergeschoss, wo der ehemalige Zeitungskeller vollständig demontiert wurde. Im Gebäudesockel wurde ein breiter Kanal für das Kommunikationsnetz ausgehoben. Das Untergeschoss wird später die technischen Räume aufnehmen. Auch die acht Geschosse des Bücherturms sind eine Baustelle; hier entstehen die künftigen Publikumsäle und, an der Stelle des zentralen Aufzugs, ein geräumiges Treppenhaus; Lifte werden neu je im östlichen und westlichen Gebäudeteil eingezogen. Wir sind nach wie vor damit beschäftigt, die Nutzung des Gebäudes zu planen. Eine Studie hat

gezeigt, dass mehrere Millionen Franken erforderlich sind, um die Freihand-Zonen und die Multimedia-Bereiche wie vorgesehen zu gestalten. Leider blieben unsere Versuche, vom Bundesamt für Kultur und dem Eidg. Departement des Innern zusätzliche Kredite zu erhalten, erfolglos. Wir werden uns also mit den SLB-eigenen Krediten begnügen müssen.

Erste Schritte Richtung Bauphase 3

Kaum erbaut, droht den unterirdischen Magazinen der SLB schon die Sättigungsgrenze, hauptsächlich wegen der Belegung des ersten Geschosses mit den Öffentlichkeitsdiensten, aber auch weil die Sammlungen rascher wachsen als erwartet. Insgesamt stehen 64 Kilometer Gestelllänge zur Verfügung, davon 10 Kilometer auf dem ersten Niveau; sie können erst im Oktober 2000 bezogen werden, d.h. nachdem die Publikumsräume ins Hauptgebäude zurückverlegt sein werden. Die benutzbaren rund 50 Kilometer haben sich nun viel schneller gefüllt, als auch ausgesprochen pessimistische Prognosen uns vermuten liessen. Das Jahr 2005 ist die letzte Frist für eine Lösung dieses Problems. Wir haben deshalb mit der Ausarbeitung eines Projekts «Unterirdisches Magazin West» begonnen. Eine solche Erweiterung war schon in der ursprünglichen Bauplanung vorgesehen. Wir hoffen sehr, dass die

Verschlechterung der Bundesfinanzen dieses für die Bewahrung des nationalen Informationsgutes wichtige Vorhaben nicht gefährden wird.

Audit «Management und Informatik der SLB»

Anfangs 1998 stellte die Direktion der SLB mit Beunruhigung fest, dass die Motivation des Personals abzunehmen schien. Natürlich konnte der bevorstehende doppelte Umzug (Publikums- und Arbeitsräume) die Ursache sein. Wir wollten uns jedoch vergewissern, dass nicht ein anderes, ein schwerwiegendes Problem die Tätigkeiten während des Jahres stören würde, und führten deshalb vor dem Sommer ein Audit über das Management und die Situation der Informatik durch. Es hat zu folgenden Feststellungen geführt:

- Eine Änderung der Organisationsstruktur der SLB noch vor dem Umzug erwies sich zwar nicht als dringend; gewisse kurzfristige Modifikation mussten allerdings ins Auge gefasst werden.
- Das Profil der SLB ist in den kommenden fünf Jahren neu zu definieren.
- Wir müssen die Informatikressourcen verstärken, da dieser Sektor mehr und mehr zum Engpass für alle mit der Entwicklung der Institution verbundenen Tätigkeiten werden dürfte.

Um diese Feststellungen konkret umzusetzen, werden Anfang 1999 zwei Arbeitsgruppen eingesetzt, die erste mit dem Auftrag, Vorschläge für eine Verbesserung des operationellen Betriebs zu formulieren, während sich die zweite mit der strategischen Entwicklung in den nächsten Jahren befassen wird. Zudem fiel die Entscheidung, dem Informatikdienst zusätzliche personelle Kapazität zur Verfügung zu stellen und ihn in die Bereiche «Betrieb» und «Entwicklung» aufzuteilen.

Und der NPM in der SLB?

Der Vorsteherin des Departements des Innern schon 1996 beantragt, von ihr aber vorläufig aufgeschoben, ist dieses Projekt – Betriebsführung über Leistungsauftrag und Global-

budget – im Begriff, sich aus der Asche zu erheben. Im Rahmen eines umfassenden Projekts für die Neugestaltung der Strukturen und der Organisation des Bundesamtes für Kultur (NOVE BAK) scheint heute Übereinstimmung zu bestehen, dem Landesmuseum und der Landesbibliothek ab 2001 einen Status grösserer Autonomie zu geben. Die Vorbereitungsarbeiten für dieses Projekt werden 1999 anlaufen.

Die Informatikumgebung verändert sich

Wer Umzug sagt, sagt häufig auch neues Informatikumfeld. Was die SLB angeht, so bestätigt sich dieser Satz vollauf. Wir haben beschlossen, die Verschiebung an den provisorischen Standort zu nutzen, um die Informatikinfrastruktur zu bereinigen. Davon wurden hauptsächlich die individuellen Arbeitsstationen (ungefähr 160 Einheiten) betroffen: Wir haben die gesamte PC-Flotte unter das Betriebssystem Windows NT migriert. Das Resultat ist ausserordentlich zufriedenstellend (die Informatikdienst sei auch an dieser Stelle zu ihrer Leistung beglückwünscht); trotzdem müssen wir feststellen, dass ein gewaltiger Einsatz für ein Projekt geleistet wurde, das schliesslich wenig zur Verbesserung des Betriebs beiträgt. Diese Migration ist als «passage obligé» zu bezeichnen, indem jede Institution heute gezwungenermassen ihre Informatikinfrastruktur ständig weiterentwickeln muss. Zuzugeben ist allerdings, dass alle solche wiederkehrenden Migrationen finanzielle und personelle Ressourcen erfordern, die sich nur schwer rentabilisieren lassen.

Frankfurt und Washington

Die SLB ist laufend darum bemüht, sich ihrem breiten Publikum optimal zu präsentieren. In diesem Sinn hat sie viel Zeit und Energie für die Beteiligung am offiziellen Auftritt der Schweiz an der Frankfurter Buchmesse aufgewendet, wo unser Land aus Anlass des Verfassungsjubiläums 1848/1998 Gast war. Wir haben an nicht weniger als vier Veranstaltungen mitgewirkt: an zwei Ausstellungen, an der Präsentation der «Bibliothek Schweiz» in Halle 7 und am Stand der Schweizer Biblio-

theke in Halle 9. Das Echo war sehr positiv, und wir freuen uns, dass unser Einsatz in dieser Weise belohnt worden ist.

Die Aktualität, das Verhältnis zwischen der Schweiz und den USA, hat uns auch Gelegenheit zu einer transatlantischen Veranstaltung geboten. Ende 1997 lud der ehemalige Direktor des Bundesamtes für Kultur, Dr. Alfred Defago, heute Botschafter der Schweiz in Washington, die SLB ein, in Washington eine Ausstellung zu zeigen; sie sollte ein Bild der Schweiz vermitteln, das geeignet war, jenes andere, durch die Problematik der namenlosen Vermögen entstandene, zu korrigieren. Die Ausstellung, eine überarbeitete Version der «Sister Republics», war im Juni und Juli auf dem Capitol Hill zu sehen. Positive Reaktionen haben uns ermutigt, die Ausstellung 1999 in den USA wandern zu lassen.

Systemwechsel in der Sacherschliessung

Wie geplant hat die SLB im Februar 1998 das deutsche Sacherschliessungssystem SWD/RSWK, das u.a. die Deutsche Bibliothek verwendet, eingeführt. Wir haben uns damit auf internationaler Ebene klar positioniert und für die nächsten Jahre eine kohärente Entwicklung sichergestellt. Andererseits stehen wir immer noch vor der Frage, was mit dem alten Sachkatalog in Zettelform geschehen soll. Aus Kostengründen ist an eine vollständige Rekatologisierung mit dem neuen System nicht zu denken; es ist aber auch nicht denkbar, die in Jahrzehnten generierten Katalogdaten schlicht und einfach zu vergessen. Diese Informationen müssen auf die eine oder andere Weise erhalten bleiben, auch wenn die Nachfrage abnimmt. Wir werden in nächster Zeit prüfen, ob der Transfer auf einen anderen Träger (Mikrofilm und/oder Digitalisierung) in Frage kommt, wobei einem vertretbaren Kosten-/Nutzenverhältnis besondere Aufmerksamkeit zu schenken ist.

Ein Dürrenmatt-Zentrum in Neuchâtel

«Wenn drei Bundesräte sich für eine Idee begeistern..., wenn die politischen Behörden einer Stadt und eines Kantons sich über interessante kulturelle Perspektiven einig sind...,

wenn es einer Persönlichkeit, in diesem Fall der Witwe eines berühmten Schweizer Schriftstellers, gelingt, mit Mut und Zähigkeit von einer Idee zu überzeugen – dann legt sich der Amtsschimmel flach ins Gras, und alle finanziellen Hindernisse sind wie weggeblasen.» So heisst es im Jahresbericht der SLB 1997. Und wir haben vor einem Jahr nicht zuviel behauptet. Beweis: Der Rohbau ist abgeschlossen, die Eröffnung des Centre Dürrenmatt Neuchâtel (CDN) ist festgelegt, und zwar auf den April 2000. Wir werden wahrscheinlich noch auf zahlreiche administrative Hindernisse stossen, die sich der Vollendung des CDN in den Weg stellen. Unweigerlich macht ja anfängliche Begeisterung den konkreten Realitäten Platz – namentlich dem mühsamen Ringen um die an sich zugesicherten Stellen und finanziellen Ressourcen. Immerhin werden wir im kommenden Jahr ein operatives Team für die Betreuung des CDN zusammenstellen können.

Das Massenentsäuerungssystem

Eine Denkpause im letzten September hat uns die Gewissheit verschafft, dass der für dieses Projekt eingeschlagene Weg der richtige ist. Das Ziel: der Schweiz eine Anlage zur Verfügung zu stellen, um die von der Säure angegriffenen Dokumente der SLB, des Bundesarchivs und anderer Institutionen, die nationales Kulturgut bewahren, zu retten. Offensichtlich ist auch dieses Projekt einem Phänomen unterworfen, das uns von der Informatik her bekannt ist: Die Lösung lässt sich weniger schnell realisieren, als die Technologie sich entwickelt; Entscheidungen, die wenige Monate früher getroffen worden sind, werden dadurch plötzlich in Frage gestellt. Eine solche Situation kann schwerwiegende Auswirkungen haben, wenn man nämlich das Projekt stoppt, um wieder mit Vorstudien zu beginnen. Das Ergebnis liegt auf der Hand. In den Monaten, die für diese Studien erforderlich sind, macht die Technologie natürlich wiederum Fortschritte usw. Wir waren uns dieser Gefahr bewusst und haben uns in der genannten Denkpause davon überzeugt, dass unser Projekt flexibel genug konzipiert ist, um mit der Technologie Schritt zu halten. Im Vertrauen darauf, dass die Wahl richtig gewesen

ist, und nachdem wir mit unseren Partnern neue Bedingungen ausgehandelt hatten, die eine bessere Entwicklungskapazität garantieren, haben wir die Arbeit am Projekt energisch weitergeführt; die ersten Dokumente sollen anfangs des Jahres 2000 behandelt werden können.

Die internationale Zusammenarbeit

Wir sind nach wie vor überzeugt, dass die Präsenz der SLB auf internationaler Ebene von erstrangiger Bedeutung ist, und haben unsere Anstrengungen in dieser Richtung weiterverfolgt. Wir haben die Kräfte vor allem konzentriert auf

- die Mitwirkung am Projekt NEDLIB, das Lösungen für die Verwaltung elektronischer Publikationen erarbeitet;
- die Mitwirkung am Projekt MALVINE, das sich mit der Informatisierung von Literaturarchiven befasst;
- die Beteiligung an der konzertierten Aktion COBRA+ (Teilnehmer sind die Direktoren von acht europäischen Nationalbibliotheken) mit dem Zweck, Projekte, welche die Europäische Union finanziert, zu initiieren und zu begleiten;
- die Koordinierung des Projekts «Multilingual issues in national libraries», das Lösungen für eine mehrsprachige Sacherschliessung erarbeitet.

Wir stellen mit Befriedigung fest, dass sich die Direktorenkonferenz der europäischen Nationalbibliotheken nunmehr formell konstituiert hat. Die Stiftung CENL hat ihren Sitz in den Niederlanden und umfasst alle Nationalbibliotheksdirektoren der Europarat-Länder; sie wurde Ende 1998 gegründet. Präsident ist der Direktor der Niederländischen Königlichen Bibliothek, Vizepräsident der Direktor der Schweizerischen Landesbibliothek. Dem Stiftungsrat gehört als Schatzmeisterin die Direktorin der Nationalbibliothek Sloweniens an. Dieser neue rechtliche Status dürfte es der CENL ermöglichen, sich weiterzuentwickeln und als offizielle Stelle für politische, strategische und betriebliche Fragen im Bereich der Nationalbibliotheken Europas anerkannt zu werden.

Ausblick

Das primäre Ziel des Jahres 1998 wurde erreicht: Wir haben den Umzug ohne allzu grosse Schwierigkeiten bewältigt und freuen uns darauf, bei der Rückkehr erneuerte Infrastrukturen vorzufinden, die es uns erlauben werden, den Wünschen unseres Publikums vollauf zu entsprechen. Die Phase des Provisoriums bietet uns schon in den nächsten Monaten Gelegenheit, eine Reihe von dringlichen Fragen zu regeln, insbesondere

- die Rückkehr an die Hallwylstrasse 15 und namentlich die Umsetzung des Freihand-Konzepts «Forschungsbibliothek» vorzubereiten;
- die Botschaft betreffend Magazinneubau West an die Hand zu nehmen;
- mit der Massenentsäuerung unserer Dokumente zu beginnen;
- die Eröffnung des Centre Dürrenmatt in Neuchâtel zu planen;
- uns an den Überlegungen zur Restrukturierung des Bundesamts für Kultur (Nove BAK) und zur Position der SLB in diesem neuen Rahmen (New Public Management) zu beteiligen.

Auch etwas weniger «strategische», aber ebenfalls wichtige Aufgaben figurieren in unserem Arbeitsplan:

- der hauptsächlich durch den Umzug verursachte Katalogisierungsrückstand der letzten Monate muss aufgeholt werden;
- unser Informatiksystem ist auf seine Jahr-2000-Kompatibilität zu prüfen;
- der Zugriff auf den alten Sachkatalog über einen anderen Träger ist abzuklären.

Zum Schluss möchte ich ganz besonders dem zurücktretenden Präsidenten der Bibliothekskommission, Professor Egon Wilhelm, danken. Mit seiner tatkräftigen Unterstützung ist es uns gelungen, aus der Landesbibliothek das «Informationszentrum Helvetica» zu machen, wie wir es uns anfangs der neunziger Jahre zum Ziel gesetzt hatten. Sein Engagement in der schweizerischen Bibliothekswelt, seine Begeisterung für die Projekte der SLB, sein Einsatz zugunsten unserer politischen und strategischen Massnahmen und seine grosse Motivation haben den erfolgreichen

Verlauf unseres anspruchsvollen Reorganisationsprojekts ermöglicht. Seine umfassenden Kenntnisse der Schweizer Literatur haben auch zum harmonischen Auf- und Ausbau des

Schweizerischen Literaturarchivs beigetragen. Wir sprechen ihm für seine Leistungen unsere höchste Anerkennung aus und danken ihm herzlich für seine vielfältige Hilfe.

